



Frisch ins erste Jahr gestartet: die FiF-Azubis am NAOB in Köln mit Leiter Joachim Jarosch (r.)

FiFa Colonia

Sie lieben ihre Lehrer, ihren Beruf und den Bus: Die Auszubildenden zur **Fachkraft im Fahrbetrieb (FiF) am NAOB – Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg in Köln** sind nicht nur in ihren Betrieben, sondern auch in der Berufsschule mit ganzem Herzen dabei.

Unterricht heute am „lebenden“ Objekt. Busunternehmer Rainer Hüttebräucker bugsiert seinen Neoplan Carbon-Metroliner vorsichtig durch die enge und verwinkelte Einfahrt bis auf den Schulhof. Dann steht den Schülern des ersten Ausbildungsjahres das Anschauungsmaterial für ihre heutige Arbeitsaufgabe hautnah bereit. „Das ist für uns immer ganz was Besonderes, wenn wir einen Bus hier stehen haben“, freut sich Joachim Jarosch, der am Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg in Köln-Deutz für den Bildungsgang Fachkraft im Fahrbetrieb verantwortlich ist.

Zusammen mit Rainer Hüttebräucker und einigen anderen Kollegen setzt er sich voller Energie dafür ein, die FiF-Ausbildung in Nordrhein-Westfalen bekannt zu machen.

„Wir haben alle einen gemeinsamen Pioniergeist, diesen Beruf nach vorne zu bringen. Da denken wir hier alle gleich. Dieses Berufsbild füllt eine Lücke, deshalb möchten wir es fördern“, erzählt Joachim Jarosch. Rainer Hüttebräucker nickt zustimmend. Die beiden haben in den vergangenen Jahren Informationsmaterialien in Form von Flyern, Präsentationen und einer Internetseite entwickelt, mit denen sie auf Veran-

FACHKRÄFTE IM FAHRBETRIEB KÖNNEN IN DER FIRMA IN VIELEN BEREICHEN TÄTIG SEIN, VOM FAHRBETRIEB BIS ZUR FIBU

staltungen und in den lokalen Zeitungen für die FiF-Ausbildung werben. Mit Erfolg. Hatte die erste Ausbildungsklasse vor drei Jahren noch elf Schüler, sind in diesem



Azubis steuern zum Erfolg.

September 32 Azubis gestartet, ihren Abschluss als FiF zu machen.

Zwölf Wochen im Jahr besuchen die Jugendlichen die Berufsschule. Hier erhalten sie Unterricht in allgemeinen und in spezifischen Lernfeldern wie „Das eigene Verkehrsunternehmen repräsentieren, Fahrzeuge pflegen und warten, Fahrzeuge sicher und kundenfreundlich führen, mit Kunden der

Verkehrsbetriebe umgehen und die Betriebsbereitschaft des KOM überprüfen. Dieser Lehrbereich steht heute für die FiF-Azubis des ersten Jahres auf dem Stundenplan.

BUS-CHAMP – AZUBIS STEuern ZUM ERFOLG

„Auszubildender des Jahres“

Wettbewerb der Zeitschriften BUSFAHRER und OMNIBUSREVUE: Wir suchen den Bus-Champ. Motivieren Sie Ihre Azubis, mitzumachen.

Am 27. November 2007 startete die Zeitschrift BUSFAHRER, Schwesterzeitschrift der OMNIBUSREVUE, mit der Aktion „Bus-Champ – Azubis steuern zum Erfolg“. In dieser und den nächsten beiden Ausgaben des Magazins für Busfahrer wird in einem großen Wissenstest der „Auszubildende des Jahres“ gesucht. Mitmachen können alle, die in der Ausbildung sind oder bereits die Ausbildung zur „Fachkraft im Fahrbetrieb“ beziehungsweise zum „Berufskraftfahrer mit Busführerschein ab 18 Jahren“ abgeschlossen haben.

Mit dieser Aktion, für die wir gerne auch noch weitere Partner suchen, möchten wir die Ausbildungsberufe bekannter machen und Unternehmen aufrufen, einen Ausbildungsplatz anzubieten. Gründe auszubilden gibt es genug. Vorbehalte gegenüber der Ausbildung allerdings auch noch.

Dabei bietet eine Ausbildung dem Unternehmen, der Branche und natürlich auch jugendlichen Schulabgängern viele Chancen. Wir stellen in OMNIBUSREVUE und BUSFAHRER regelmäßig Ausbildungsbetriebe und ihre Erfahrungen mit ihren Auszubildenden vor.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Auszubildenden auf den Wettbewerb „Bus-Champ“ aufmerksam machen und kostenlos den BUSFAHRER anfordern würden.

Tel. 0 89 / 43 72 -21 67
elisabeth.unsin@springer.com



Bus-Champ: Wer macht mit?

„Drei Gruppen, je zehn Leute, fünf im Bus, fünf draußen“, gibt Joachim Jarosch seine Anweisungen. Passt das Lenkradspiel? Stimmt der Ölstand? Sind die Verbandskästen vorhanden – und noch nicht abgelaufen? Akribisch füllen die Schüler, ihre Prüflisten aus. Dabei erzählen sie, weshalb sie sich für diesen Beruf entschieden haben: „Die Ausbildung ist sehr vielfältig. Ich kann später in allen Unternehmensbereichen arbeiten“, sind sich die Azubis einig.

Für Joachim Jarosch sind es diese Aspekte, die den Beruf FiF so interessant machen, sowohl für die Jugendlichen als auch für die Unternehmen. „Die Struktur des Berufes hat den Vorteil, dass die Mitarbeiter gemischt eingesetzt werden können. Für die Jüngeren bringt er auch den positiven Aspekt mit, dass sie sich erst später, also noch nicht so früh wie beispielsweise beim Berufskraftfahrer, spezialisieren müssen“.

Punkte, die auch für Rainer Hüttebräucker entscheidend waren, Jugendliche in diesem Beruf auszubilden. Zur Zeit sind es drei, die bei ihm zur



Noch genug Profil? Die FiF-Azubis prüfen den Betriebszustand des Busses

Mit uns
sitzen Sie richtig

Schoepf

*Qualität
Schöpferisch*



Als **SYSTEMLIEFERANT** für die Fahrzeugindustrie fertigen wir hochwertige Qualitäts-Stoffe für Sitze, Verkleidungsteile und Vorhänge in designerischer und farblicher Harmonie:

- Unifarbig und gemusterte Stoffe
- Flammenhemmende Stoffe
- Stoffe mit spezieller Anti-Schmutz-Ausrüstung (ASA)
- Produkte mit hohem Sitzkomfort
- Komplett konfektionierte Vorhänge, Kopflätze und Wechselbezüge

Alle unsere Stoffe zeichnen sich aus durch:

- Strapazierfähigkeit,
- Langlebigkeit und
- Pflegeleichtigkeit.

**WIR STELLEN UNS
IHREN ANFORDERUNGEN!**

E. SCHOEPF GmbH & Co KG
Velours- und Flachweberei
Färberei · Ausrüstung · Konfektion

Rathausstraße 18-24 · D-95236 Stambach
Telefon: +49 (0) 92 56 80-0
Telefax: +49 (0) 92 56 80-72/-42
vfi@e-schoepf.de (national)
vfe@e-schoepf.de (international)
www.e-schoepf.de

AKTUELL!
Besuchen Sie uns
im Internet.

FiF in die Lehre gehen. Das Berufsbild ist relativ neu. „Es ist 2003 durch das Wirtschaftsministerium genehmigt worden. Momentan ist der Beruf in der Weiterentwicklung,“ erzählt Joachim Jarosch. Der Rahmenlehrplan setzt sich zu gleichen Anteilen aus wirtschaftlichen und technischen Inhalten zusammen, dazu kommt der Bereich Kommunikation.

Während die jüngste Auszubildende von Rainer Hüttebräucker ihre Notizen auf dem NAOB-Schulhof über den Betriebszustand des Buses macht, sind die beiden anderen in der Firma im Einsatz. Kamil Kielt im Büro, Viktor Fischer kommt gerade vom Linieneinsatz. Bus fahren wollte er „schon immer“ – und sogar seinen Busführerschein privat machen. „Das war aber doch zu teuer“, erzählt er, „dann konnte ich über ein Praktikum die Lehrstelle hier bekommen“. Vor vier Monaten hat der 25-Jährige seinen Führerschein bestanden. In elf Tagen. Der Verkehrsbetrieb Hüttebräucker in Leichlingen hat 14 Fahrzeuge im Einsatz, nahezu ausschließlich im Linienverkehr. „Zu 75 Prozent fahren wir in Leverkusen, Schüler- und Einkaufsverkehr, Bahnzubringer“, so Rainer Hüttebräucker, der den Betrieb gemeinsam mit seinem Bruder führt. Die Umstrukturie-



Kamil Kielt ist im dritten Ausbildungsjahr zum FiF. Er bearbeitet gemeinsam mit der angehenden Bürokauffrau Ludmila Cernikowa die Homepage www.fif-forum.de

rung der Bayer-Werke in Leverkusen hat auch die Arbeit bei den Verkehrsbetrieben Hüttebräucker verändert. „Die Werksverkehre sind komplett weggefallen“, so Rainer Hüttebräucker.

Er hat reagiert und seinen Fuhrpark um drei Personenanhänger ergänzt. „Wir haben – zur Zeit noch im Versuch mit Ausnahmegenehmigung – einen kleinen Anhänger von Hess und zwei Maxi-Trains von Göppel“, berichtet Udo Hüttebräucker. Was sagen die Fahrgäste? „Für die ist der Anhänger komfor-



EXPERTENTIPP

„Unternehmen sind für mich wie Kunden“

JOACHIM JAROSCH

Er ist Bildungsgang-Leiter für die „Fachkraft im Fahrbetrieb“ am Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg in Köln-Deutz und hat dort die erste FiF-Klasse in Nordrhein-Westfalen eingerichtet.

„Fachkräfte im Fahrbetrieb arbeiten in Betrieben des ÖPNV. Der Beruf liegt an der Schnittstelle von Handel und industriellem Dienstleistungsbereich. Ausbildungslinien sind Bus-, Straßenbahn- und U-Bahnverkehr. Die Ausbildungsbetriebe sind für mich wie Kunden. Ich fahre in jeden Betrieb, schaue mir alles an, spreche mit dem Unternehmer und seinen Mitarbeitern. Nur so kann ich die Philosophie des Unternehmens erfahren. Mein Ziel ist, Freude und Zufriedenheit im täglichen Fahrbetrieb zu erreichen.“
e-Mail: joachim.jarosch@t-online.de

tabel, da hier die Fahrgeräusche geringer sind“, berichtet er. Sein Bruder erinnert sich: „Am Anfang gab es bei den größeren Anhängern eine gewisse Hemmschwelle beim Betreten, aber nach ein paar Tagen war das Normalität“.

Die Kalkulation ist aufgegangen, die Anhängerzüge kommen bei den Fahrgästen an und sie rechnen sich beim Spritverbrauch. Für die Hüttebräuckers sind sie außerdem ein zusätzlicher Grund auszubilden, denn für sie braucht man speziell qualifiziertes Fahrpersonal „Busse mit Göppel-Anhänger dürfen nur extra geschulte Fahrer steuern, die maximal drei Punkte in Flensburg haben“, klärt Rainer Hüttebräucker auf. Die jüngste Auszubildende macht den CE-Führerschein, um die großen Anhänger fahren zu können. „In diesem Bereich empfinde ich die Fahrschul-ausbildung als veraltet, da es bei DE nur kleine Anhänger gibt“, so die Meinung von Rainer Hüttebräucker.

Im Auszubildendenverhältnis muss der Betrieb die Führerscheinkosten übernehmen – und darf sie auch nicht zurückverlangen, falls der ausgelernete Mitarbeiter kündigt. Hier könne das Arbeitsamt den privaten mittelständischen Unternehmen „aufs Pferd helfen“ und einen Teil der Kosten übernehmen, wünschen sich die Hüttebräuckers, „dann würden auch mehr Unternehmen ausbil-

FÜR MITTELSTÄNDISCHE BETRIEBE WÄRE UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS ARBEITSAMT BEIM FÜHRERSCHEIN HILFREICH

den,“ so Rainer Hüttebräucker, der jedoch insgesamt die Busbranche als eher „ausbildungsunwillig“ einschätzt. Für manche sei es bereits ein Problem, qualifizierte Mitarbeiter zu bekommen, für viele werde es sicher noch eines, schätzt er. Dabei ließen sich die FiFs in den Betrieben so universell einsetzen. Aber vielleicht starten im nächsten Jahr am NAOB schon zwei erste Klassen mit FiFs.



Ausbildung im Betrieb – Rainer Hüttebräucker und Viktor Fischer – und auf dem Schulhof